Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 40 (1973)

Nachruf: Sophie Schwammberger : 1. November 1887 bis 26. Juni 1972

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sophie Schwammberger

1. November 1887 bis 26. Juni 1972

Am strahlenden Solennitätstag 1972 mußten die Bevölkerung von Burgdorf und die ehemaligen Schüler vom Hinschied der Lehrerin Sophie Schwammberger erfahren. An ihrer vielgeliebten Solennität nahm Fräulein Schwammberger nach einem reich erfüllten Leben Abschied vom weiten Bekanntenkreis und von der Vaterstadt mit ihrem Jugendfest, an dem sie selber so oft teilgenommen hatte. Wie gehörte sie doch jeweils als bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit zum Bild des Umzuges, und wie bedankten sich Generationen von Zuschauern entlang der Umzugsroute mit rauschendem Beifall, als Fräulein Schwammberger im Jahre 1956 zum fünfzigsten Mal als Lehrerin mitmarschierte. Wahrlich, eine einmalige Leistung!

Am 1. November 1887 oben am Kirchbühl als Tochter des burgerlichen Stadtschreibers geboren, erlebte sie im Kreise einer großen Familie eine fröhliche und unbeschwerte Jugendzeit im Burgdorf des zu Ende gehenden 19. Jahrhunderts. Sie hat diese freundlichen Jugendjahre in ihrer originellen Art als Erinnerungen aufgezeichnet, wie auch ihr Beitrag «Von der Solennität meiner Kindheit» in der Jubiläumsschrift zur 200. Solennität das einfache Leben und die kindliche Vorfreude zu unserem Jugendfest trefflich schildert. Zu jener Zeit existierte neben der städtischen auch noch die burgerliche Elementarschule im Waisenhaus, welche sie besuchte. «Damals war das Gsteig noch ganz unüberbaut. Es herrschte dort oben eine ländliche Stille von wogenden Kornfeldern und Blumenwiesen ... In der Pause rannten wir übers Gsteig, den inneren Gsteigweg (nun Pestalozzistraße) hinauf und den Philosophenweg beim Gymnasium (weil Pfarrer Grütter sich dort oft meditierend erging) zum äußeren Gsteigweg (nun Jungfraustraße) hinunter ...»

1906 wurde Fräulein Sophie Schwammberger als jüngste Lehrerin nach Burgdorf gewählt, wo sie nun auf vorbildliche Weise während eines halben Jahrhunderts ihren kleinen Schülern solide Grundlagen fürs Leben mitgab. Sie ließ keine Halbheiten zu, erzog zu exakter und zuverlässiger Arbeit, zu Sparsamkeit und Sorge zum anvertrauten Gut und achtete auf peinliche Reinlichkeit an Körper und Kleidung. Es herrschte mütterlich-strenge Zucht, welche un-

umschränkt den Beifall der Eltern fand. Eine Lehrerin, die voll und ganz in ihrer Aufgabe aufging. Allen Neuerungen gegenüber war sie aufgeschlossen, und unbekümmert nahm sie Überstunden auf sich, um geistig schwächeren Kindern nachzuhelfen. Daß es damals noch vermehrt arme Schulkinder gab, mußten auch die glücklicheren zu wissen bekommen; so sammelte sie mit ihren Klassen mit nie erlahmendem Eifer alte Briefmarken und Stanniolpapier zur Finanzierung von Ferienkolonien. Überhaupt nahm sie sich in aller Stille der Schwachen, Kranken und Hilfsbedürftigen an, und auch die Tierwelt hatte in ihr einen vorzüglichen Anwalt. Die Interessen ihres Berufsstandes verteidigte sie schlagfertig, und ihr träfes Wort war weitherum bekannt. Dabei war sie eine ausgezeichnete Kollegin, anregend in ihrer Lebhaftigkeit und stets bereit, andern beizustehen. 1957 trat sie vom Schuldienst zurück.

Fräulein Schwammbergers persönlicher Einsatz, ihre vielseitigen Interessen und ihre Freude am Kontakt mit geistig anregenden, aufgeschlossenen Menschen führte sie während vieler Jahre mitten ins kulturelle Leben Burgdorfs und ließ sie in Verbindung treten mit bekannten Zeitgenossen. Literatur, Musik, Gesang und Theater, die sie mit Vorliebe pflegte, erfüllten ihren regen Geist. Bei der Casinogesellschaft und beim Lehrergesangverein gehörte sie zu den initiativen Gründungsmitgliedern. In der Casinogesellschaft führte sie als aufgeschlossenes Vorstandsmitglied die anregende Korrespondenz mit den jeweiligen Referenten und war neben Dr. Paul Girardin an der Leitung und Entwicklung der Gesellschaft maßgebend beteiligt, und im Lehrergesangverein setzte sie sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit für das Ziel ein, gute Musik nicht nur in den großen Städten, sondern auch bei uns und in den kleinen Landgemeinden zu Gehör zu bringen.

Fräulein Sophie Schwammberger war während Jahrzehnten ein Stück Burdlef. Stadtbekannt als tüchtige und untadelige Erzieherin und als unerschrockene Verfechterin all dessen, was sie als richtig ansah, flößte sie Respekt ein. Mit ihr verschwindet nicht nur der Name Schwammberger aus unserer Stadt, sondern auch eine geistige und charakterliche Haltung, wie sie mit ihrer ausgeprägten Selbstdisziplin der damaligen Generation noch vermehrt eigen war und die heutzutage als Vorbild zu betrachten ist. Max Winzenried